

Sprachwandel, Sprachgeschichte und Literatursprache

Universität zu Köln
Ringvorlesung
textwissenschaftliche Grundbegriffe

Wintersemester 2008/2009

14.11.2008

Stefan Tröster-Mutz

s.troester-mutz@uni-koeln.de

Sprachwandel, Sprachgeschichte und Literatursprache

- Was ist Sprachwandel?
- Was ist Sprachgeschichte?
- Abriss der Sprachgeschichte des Deutschen
- Umgekehrt chronologisch
- Dazwischen: Schriftsprachen

Heutiges Deutsch ?

1 *** __Babsi (babsi@[...].snafu.de) has joined #berlin
2 <THC> *huch* oma?
3 <Lemmi> kass <--- guck nich so bloed
4 *** Placebo sets mode: +o __Babsi
5 <__Babsi> naaaaaabend :)
6 <THC> moin babs :)
7 <kass> lemmi *stoss*
8 <oma_de> hallo THC und hai auch babsi :)
9 <Gronf> *kassauffress..schling*
10 <__Babsi> ooooooooooooooooooooo :))
11 <kass> lemmi 8btwzustoss*
12 <Lemmi> tach babsi, wie war die sonnenallee fete, biste mit mir
13 zusammengestossen?
14 <Gul_Maki> hoi babs
15 <Gronf> hi Babsilain :)
16 <__Babsi> oma: war nix mit gestern :(((
17 <kass> gronf *kotz*
18 *** Engelchen (÷laura@[...].aol.com) has left #berlin (Engelchen)
19 <__Babsi> Hi Gronfi..biss ja auch da .)
20 *** Hoogey has quit IRC (Connection reset by peer)
21 <tooth> ((

aus: Jens Runkehl/Peter Schlobinski/Torsten Siever

Sprache und Kommunikation im Internet Abschnitt 4: Chatten

Heutiges Deutsch

Die Mozilla Foundation hat die Firefox-Version 3.0.4 freigegeben, in der neun Sicherheitslücken beseitigt sind. Vier davon stufen die Entwickler als kritisch ein, da ein Angreifer dadurch seinen Code auf dem System seines Opfers ausführen kann. Einer der kritischen Fehler ist ein klassischer Buffer Overflow, der beim Parsen präparierter Server-Antworten auftritt. Ein Fehler in der Sitzungswiederherstellung des Browsers nach einem Absturz kann dazu führen, dass Firefox beim Ausführen von JavaScripts die Same-Origin-Policy verletzt und der Code im Kontext einer anderen Site läuft. Angreifer könnten aus der Ferne durch einen gezielten Absturz und anschließenden Neustart etwa die Zugangsdaten zu anderen Webseiten stehlen. (*heise.de/newsticker*)

Sprachwandel

- Sprachwandel ist ein sozialer Vorgang: gesellschaftliche Entwicklung stellt auch Anforderungen an das Medium Sprache
- Sprecherbedingte Gesetzmäßigkeiten: Ökonomie, Innovation und Variation
- Innere Gesetzmäßigkeiten: Evolution
Bestimmte Entwicklungen ziehen andere nach sich
- Bei Durchsetzung einer Veränderung wirken alle Faktoren zusammen

Sprachwandel: Lautwandel

- Lautveränderungen: eine Gruppe von Lauten wird komplett oder unter bestimmten Bedingungen zu einer anderen Gruppe von Lauten, z.B.
- *Diphthongierung* (best. Langvokale, z.B. alle oberen, werden zu Diphthongen)
- *Konsonantenverschiebung* (z.B. hochdeutsche Lautverschiebung: alle stimmlosen Plosive werden, je nach Position, zu Affrikaten oder Frikativen am gleichen Artikulationsort)

Sprachwandel: Lautwandel

- Phonemzusammenfall (z.B. Ergebnisse einer Monophthongierung fallen mit schon vorhandenen Langvokalen zusammen)
- Phonemspaltung (z.B. unter bestimmten Bedingungen werden Langvokale diphthongiert, andere bleiben dagegen Monophthonge)

Sprachwandel: morphologisch

- Flexionsveränderungen, z.B. Endungsabbau, Übergang von starker zu schwacher Flexion
- Zusammenfall ganzer Flexionsklassen
- Übernahme neuer Flexionsendungen
- Wandel von synthetischer zu analytischer Flexion
- Wegfall oder Neuentstehung von Wortbildungsmustern

Sprachwandel: syntaktisch

- Änderung der Wortstellung
- Festlegung einer Wortstellung
- Neue Satzbaupläne durch Valenzwechsel von Verben (gehört teilw. auch zur Morphologie)

Sprachwandel: lexikalisch- semantisch

- Bedeutungserweiterung
- Bedeutungsverengung
- Bedeutungsverschiebung

- Neue Wörter
 - Entlehnungen
 - Neubildungen
 - Lehnübersetzungen

Sprachgeschichte

- Betrachtung und Beschreibung einzelner Epochen einer Sprache (synchron)
- Betrachtung und Beschreibung von Entwicklungen im Laufe der Zeit (diachron)
- Zusammenhänge innere / äußere Sprachgeschichte

Sprachgeschichte

- Kriterien zur Unterteilung in Epochen sollten aus der Sprache kommen, also innere Sprachgeschichte
- Faktoren der äußeren Sprachgeschichte können aber hinzukommen.

Sprachgeschichte

- Äußere Sprachgeschichte:
- politische, gesellschaftliche, soziale Geschichte
- Grenzziehungen durch politische Territorien, Umsiedlung, Neubesiedlung
- Deutsch als Verwaltungssprache

Sprachgeschichte

- Innere Sprachgeschichte:
- pragmatische Verwendung / Textsorten
- Bevorzugung, Vermeidung, Bewertung von Sprachvarianten (Dialekttypen)
- Tendenz zur einheitlichen Verschriftung
- → unmittelbare Auswirkung auf die Vermittlung, Verbreitung und Veränderung der grammatischen Einheiten
- → Laute, Morpheme, Lexeme, Syntax

Literatursprache

- Unklare Definitionen
- Standardsprache
- Hochsprache
- Schriftsprache
- Schreibdialekte
- Schriftorte

Deutsch im 20. Jhd.

Rahmenbedingungen

- zwei Weltkriege
- politische Veränderungen
- zwei Teile Deutschlands
- (Massen-)Medieneinflüsse

- Verbreitung der Standardsprache
- Diglossie
- viele, vielfältige Kontaktsprachen

Deutsch im 20. Jhd.

Phonologischer Wandel

- häufig wird die Aussprache englischer Wörter beibehalten und in den Sprachfluss integriert
- französische Aussprache französischer Lehnwörter wurde immer mehr der deutschen Phonologie angeglichen

Deutsch im 20. Jhd.

Morphologischer Wandel

- veränderte Rektion bes. bei reflexiven Verben
- Übernahme von Wortbildungstypen aus Kontaktsprachen
- Viele „Bindestrich-Schreibungen“ oder Binnenmajuskeln bei Komposition (z.B. WinWord)

Deutsch im 20. Jhd.

Syntaktischer Wandel

Wortstellung

- Satzklammer: Ausklammerung
- *weil*-Sätze mit Verb-Zweitstellung
- Nominalisierungen

Satzlänge

Deutsch im 20. Jhd.

Lexikalischer Wandel

- Ersetzungen z.B. französische durch englische Wörter
- Veränderungen der Konnotationen von Wörtern

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Kommunikative Bedingungen

- Ausbau der Standardsprache abgeschlossen
- Goethe „alles kann in der Muttersprache ausgedrückt werden“
- Industrialisierung / Verstädterung, dadurch mehr Kommunikation außerhalb der kleinräumigen Gemeinschaft

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- neue Kommunikationssituationen / Diskurse
 - Arbeitsplatz, Gewerkschaften, Verbände
 - öffentliche Diskussionen
 - Umgang mit Institutionen
- neue Inhalte
 - teilweise technisch
 - politisch
- Beschleunigung des Verkehrs, dadurch Austausch

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- wachsender Einfluss der Zeitungen, später anderer Medien, dadurch aktive und passive Teilnahme an Kommunikation
- Zeitungssprache: Vereinfachung, Schnellebigkeit, Übernahme alltagssprachlicher Begriffe

Brachten nach Mattheier: „so grundlegende Veränderung wie in der kommunikativen Revolution der frühen Neuzeit nicht mehr“

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Einflüsse

- Industrie
- Eisenbahnwesen
- Kraftfahrwesen
- Flugwesen
- Elektrotechnik/Elektrizität
- Nachrichtenwesen
- Medizin
- Militär /Soldatensprachen

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Sprache und Politik

- 1871 Einigung des Reiches, damit Bedarf an übergreifender Terminologie
- Purismus, besonders in der Lexik
- zunächst ohne großes Echo
- F.L. Jahn politisch-nationalistisch
- 1885 „allgemeiner Deutscher Sprachverein“
- Terminologien, z.B. Heinrich von Stephan, Postwesen
- weitere Bewegungen, Marxismus

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Orthographie

- um 1800 noch keine einheitliche Schreibung
- schon vorher immer wieder erhobene Forderung
- viele Schreibvarianten
- Schottelius, Gottsched, Adelung „Vollständige Anweisung zur Deutschen Orthographie“

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- phonetische Überlegungen
 - homophone Wörter auseinanderhalten
(*Lärche-Lerche, Waise-Weise*)
- Umlaut von *a* *älter (elter), fällen (vellen), tränken (trenken)*
- Wörter mit etymologischer Verdunkelung
bleiben: *edel, Eltern, fertig* (zu fahren)

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- Grimm: historisches Prinzip
 - Unabhängigkeit von regionaler Aussprache
 - Einfachheit
 - Natürlichkeit
- Abschaffung von Dehnungs-*h*, wo es nicht hingehört *Mohn (mahen), Gemahl (gemahel), aber Lon (lon)*
- keine Großschreibung der Substantive
- *i* statt *y*, *sz* statt *ß*, *t* statt *th*, *t* statt *dt*, *v/f*-Probleme
- andere: *ß*, wo germanisch *t*: *Waßer, Schweiß*

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- neue Tendenz: Schreibung nach Aussprache
- Probleme für die Schule, unterschiedliche Schreibungen der Schulbücher
- eigene Lösungen von Städten und Ländern
- 1. Orthographische Konferenz in Berlin (1876)
R. v. Raumer
- Ergebnisse: Duden „Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

- Schulen bis dahin mit eigenen Entwürfen
Preußen 1880, viele daran orientiert, auch
Schweizer Kantone
- 1901 2. Orthographische Konferenz in Berlin,
Regelung, Einheitsschreibung auch in
Österreich und der Schweiz

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Orthoepie

- schriftlich einheitliche Form, keine einheitliche Aussprache, Zersplitterung des Reiches
- auch hier schon lange Bemühungen
- Ende 18. Jhd. Sachsens Einfluss wird geringer, Preussen wird stärker
 - Niederdt. Aussprache nach der Schrift
 - Schriftdeutsch „fremde Sprache“
 - Einfluss auf Bühnenaussprache
- W. Viëtor 1885 „Aussprache des Schriftdeutschen“, 1898 Siebs

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Ausgleichsprozesse

Mundart – Umgangssprache – Standardsprache

- Mundartverlust
- Umgangssprache
- Lautung, Grammatik, Lexik regional gefärbt

Das Deutsch der jüngeren Neuzeit, (19.Jhd.)

Wie kann man diese Reime erklären?

Goethe: Blicke – zurücke, Bügel – Riegel,
neige – Schmerzensreiche, Zweifel – Teufel,
Tag -darnach

Schiller: Höhn -gehn, untertänig – König,
vereint – Freund, Söhne – Szene,
Miene – Bühne

Frühneuhochdeutsch

Einteilung nicht immer klar, einige Wissenschaftler haben gleich nach dem Mittelhochdeutschen das Neuhochdeutsche angesetzt.

Frühneuhochdeutsch

Beginn

- Niedergang der feudalen Ordnung des Rittertums
 - Aufstreben der Städte und des Bürgertums
 - Neuordnung des intellektuellen Lebens
- neue Verwendung des Deutschen als Schriftsprache

Frühneuhochdeutsch

Ende

- 1624 Opitz „Buch der Deutschen Poeterey“
- 1650 Mitte des Jhds.
- Anfang 18. Jhd. (ca .1730)

Frühneuhochdeutsch

- Verdrängung des Niederdeutschen
- "Wettbewerb" mit Latein, später auch Französisch

Frühneuhochdeutsch

Innere Sprachgeschichte

- Diphthongierung z.B. *î* zu *ei*
- Monophthongierung z.B. *uo* zu *u*
- Dehnung in offener Silbe
- kompletter Abbau / Neutralisierung unbetonter Vokale

Frühneuhochdeutsch

Zwischen 1250 und 1500

Die Erscheinungen beginnen in den Dialekten, finden aber erst später Einzug in die Schriftsprachen

- mundartliche Endrundung, → Zusammenfall von Phonemen
- Senkung: *u* zu *o* *summer* ~ *Sommer*
- Rundung: *a* zu *o*: *wâ* ~ *wo*

Frühneuhochdeutsch

Druckersprachen

- Schriftdialekte
- Festlegung heutiger Dialektgrenzen
- Einteilung der Druckersprachen nach heutigen Großdialektgebieten

Frühneuhochdeutsch

D Faustus zauberte ei-
nem Ritter ein Hirsch Ge-
wicht auff sein Kopff.

Als Doct. Faustus dem
Kaysen sein Begeren/ wie ge-
meldt/erfüllet / hat er sich As-
bendts / nach dem man gen
Hof zu Tisch geblasen / auff eine Zinne
gelegt / das Hofgesind auß vnd eingehen
zu sehen. Da sihet nun Faustus hinüber
in der Ritter Losament / einen schlaffende
vnter dem Fenster liegen (denn es densel-
ben Tag gar heiß war) die Person aber so
entschlaffen / hab ich mit Namen nicht *Erat Baro*
nennen wollen/ denn es ein Ritter vnd ge- *Hardeck.*

J v borner

Frühneuhochdeutsch

Auff ein zeit bald Hernach Als Doctor Faustus Kayser Carolo sein
begern erfult hat / legt Er sich auf ein der jhenen Abents zeitten /
da man zu hoff zum Nachtessen geblasen / sahe das hofgesindt
auß vnnd eingehn / jnn dem sicht Doctor Faustus hinuber jnn der
Ritter Tirnitz einen am fenster ligen der ward am Fenster
endtschlaffen / dann es wardt seer heiss Die Person mit Namen
hab jch nicht melden wöllñ / aber es wardt ein Ritter vnnd
gebornner Freyherr (.fuit der herr von Hardeckh.) zaubert jm also
durch hilff seines Geistes Mephostophiles ein Hirschgewaid auff
den kopff /

Mittelhochdeutsch

Einteilung

- Frühzeit: 1050/1150
- klassische Zeit: 1150-1250
- Spätzeit: 1250-1450 (wenn man überhaupt soweit geht)

Mittelhochdeutsch

- Beginn: Zusammenfall der unakzentuierten Nebensilben
→ morphologische Veränderung
- Ende: Unterschiede zwischen Schriftdialekt und „bäuerlichem Dialekt“ spürbar (Oswald von Wolkenstein)

Mittelhochdeutsch

Nur Schriftdialekte, keine Sozialdialekte
nachweisbar

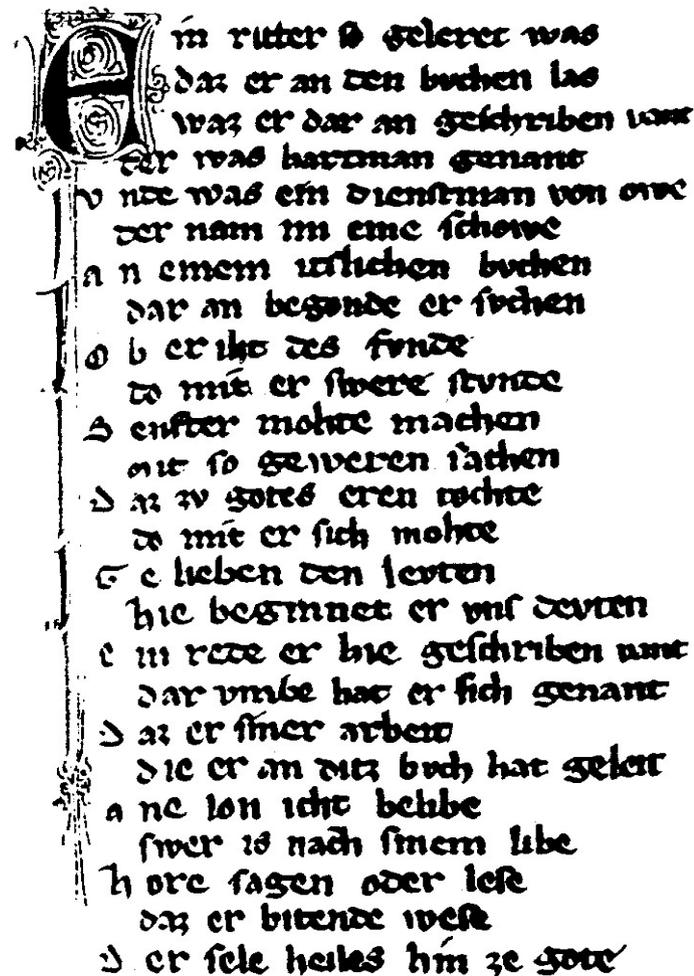
- die meisten Quellen sind allemannisch-bairisch-ostfränkisch
- viele Laut-Schriftzuordnungen problematisch, teilweise verschiedene Schreiber in einer Handschrift
- Umlaut wird markiert (Sonderfall *ü=iu*)
- Basis für „Normalmittelhochdeutsch“ ist Oberdeutsch

Mittelhochdeutsch

- Kontraktionen (Enklise) z.B. *ze wâre* > *zewâre*
> *zwar*, *in deme* > *indeme* > *indem*
- *sk* > *sch*
- Artikel etabliert
- analytischer Sprachbau, Pronomen steht immer beim Verb,
z.B. ahd. *giloubiu* (ohne Pronomen) > mhd. *ich geloube* > *ich glaube*
- Markierung (und erst Durchführung?) der Auslautverhärtung: *tac*, aber *tages*

Mittelhochdeutsch

Ein ritter sô gelêret was
daz er an den buochen las
swaz er dar an geschriben vant:
der was Hartman genant,
dienstman was er zOuwe.
er nam im manige schouwe
an mislichen buochen:
dar an begunde er suochen
ob er iht des vunde
dâmitê er swære stunde
möhte senfter machen,
und von sô gewanten sachen
daz gotes êren töhte
und dâ mitê er sich möhte
gelieben den liuten
nu beginnet er iu diuten
ein rede die er geschriben vant.
dar umbe hât er sich genant,
daz er sîner arbeit
die er dar an hât geleit
iht âne lôn belibe,
und swer nâch sînem lîbe
si høre sagen oder lese,
daz er im bittende wese
der sêle heiles hin ze gote.



Hin ritter s gelêret was
daz er an den buochen las
was er dar an geschriben vant:
der was hartman genant
vnde was ein dienstman von ouwe
der nam im eine schouwe
an einem irlichen buochen
dar an begunde er suochen
ob er iht des vunde
dâmitê er swære stunde
möhte senfter machen
und von sô gewanten sachen
daz gotes êren töhte
und dâ mitê er sich möhte
gelieben den liuten
nu beginnet er iu diuten
ein rede die er geschriben vant.
dar umbe hât er sich genant,
daz er sîner arbeit
die er dar an hât geleit
iht âne lôn behbe
swer is nâch sînem lîbe
h ore sagen oder lese
daz er bittende wese
der sêle heiles hîn ze gote

Abb. 13: Faksimile der Hs. Bb des "Armen Heinrich"

Mittelhochdeutsch

Der arme Heinrich, 1,1–4

Hartmann von Aue

Ein ritter sô gelêret was daz
UNBEST.ART Ritter.NOM.SG ADV lehren.SWV,PART.PRÄT sein.3.SG.PRÄT KONJ
er an den
PERS.PRON.3.SG.M PRÄP M.DAT/AKK(IN) BEST.ART, DAT.PL(AUCH AKK.SG.)
bouchen las
Buch.DAT.PL. V.BUOCH, ST.FLX lesen.3.SG.PRÄT,STV.V(LESEN)
swaz er dar an
was-immer.PRON(SWER) PERS.PRON.3.SG.M da.ADV PRÄP.M.DAT/AKK(IN)
geschriben vant.
schreiben.PART.PRÄT STV. (SCHRÎBEN) finden.3.SG.PRÄT,STV.III(VINDEN)
der was Hartmann
DEM.PRON(ART)3.SG.M sein.3.SG.PRÄT NAME
genant
nennen.PART.PRÄT,SWV.(NENNEN,NEMMEN)

*Ein Ritter war so gelehrt, daß er in den Büchern las, was immer er darin geschrieben fand.
Der wurde Hartmann genannt.*

Mittelhochdeutsch

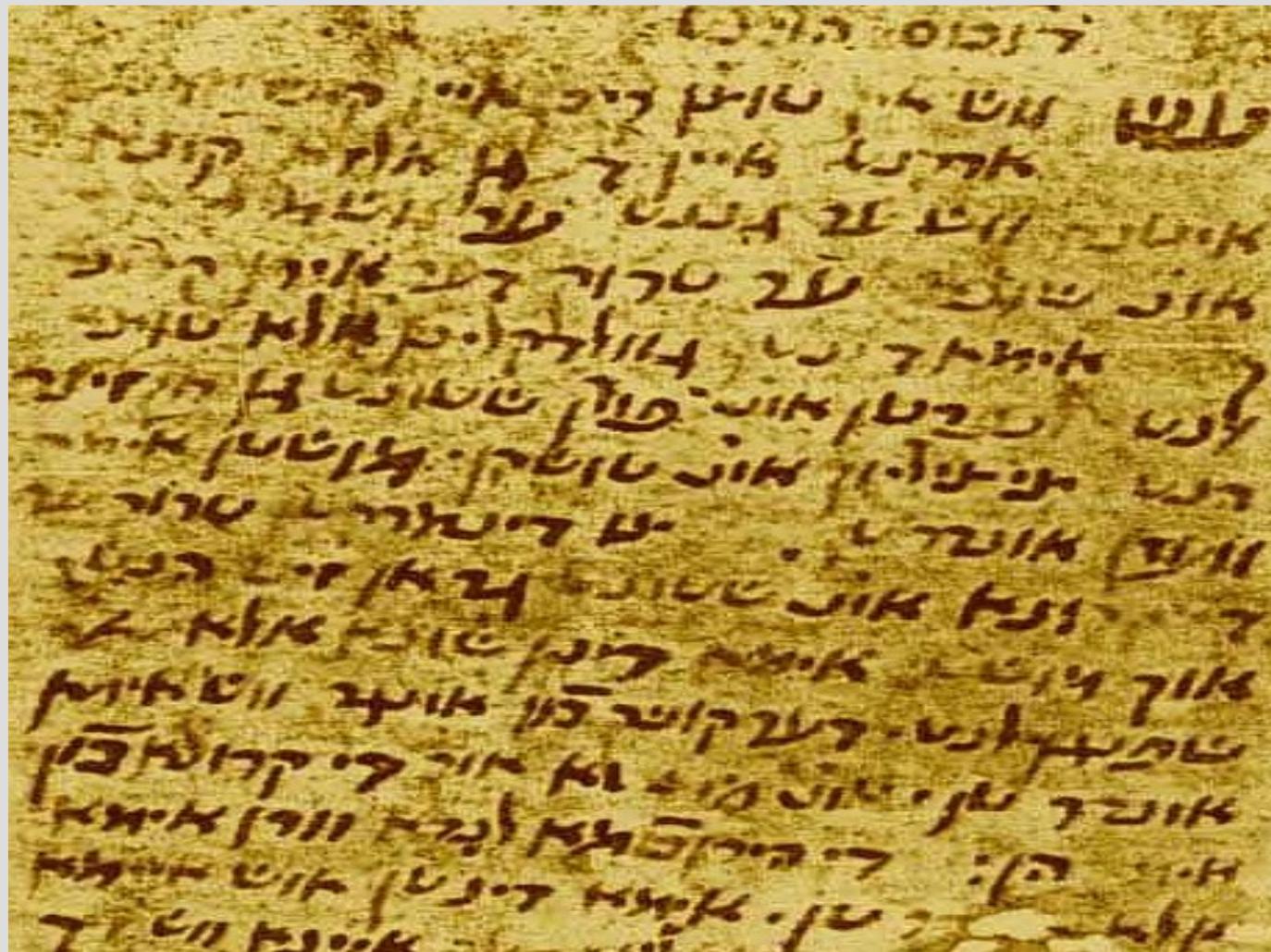
Sonderrolle „Jiddisch“ (Ducus Horant):

Kein Jiddisch im Sinne des heutigen Jiddisch, nur
in hebräischer Schrift geschriebener Text

D u c h u s H â u r â n t

Es uuás in tutschån richån aiin kunik uuit | arkánt.
aiin dégån alsa kuna. Aitåna uuás ér gånánt.
ér uuás milda aunå schåuna.
ér truk dér airån kråuna:

Mittelhochdeutsch



Mittelhochdeutsch

Textsorten

- Epen: Nibelungenlied, Der arme Heinrich
- Lyrische Dichtung: Lied (lyrisch), Spruch (didaktisch, politisch)
- Prosa (erst spätmhd. häufiger)
- Urkunden

Ein Text aus mittelhochdeutscher Zeit

Dat erste capittel.

Id gheschach up eynen pynxstedach,
Datmen de wolde unde velde sach
Grone staen myt loff unde gras,
Unde mannich fogel vrolich was
Myt sange in hagen unde up bomen;
De kruede sproten unde de blomen,
De wol roeken hir unde dar;
De dach was schone, dat weder klar.
Nobel, de konnyck van allen deren,
Held hoff unde leet den uthkreyeren
Syn lant dorch over al.

Mittelniederdeutsch

- Sprache des Nordens / der Hanse
- große Ausbreitung durch die Hanse
- keine 2. Lautverschiebung durchgeführt

Althochdeutsch

Beginn: ca. 750/800

Ende: ca. Ende des 11. Jhd.

Weitere Unterteilung:

FrühAHD bis 800, SpätAHD ab 900/950

Althochdeutsch

Quellen / Texte des Ahd.

- deutliche Dialekte durch Schreiborte:
 - Klöster
 - Verwaltungssitze

Dialekte:

südrheinfränkisch, rheinfränkisch, ostfränkisch,
mittelfränkisch, bairisch, alemannisch

Althochdeutsch

- Frühes Sprachdenkmal: Straßburger Eide, zugleich auch frühes Denkmal für das Altfranzösische
- Großtexte: Tatian, Otfried, Isidor, Notker
- Kleinere Sprachdenkmäler:
 - „Lieder“, Fragmente, Gebete, Predigten, Beichten, Eide
 - Zaubersprüche
 - frühe Quellen: Orts- und Personennamen, Glossen (zu lat. Texten)

Althochdeutsch

Merkmale des Ahd.

- durchgeführte hochdeutsche Lautverschiebung, unterschiedlich weit
- voller Nebensilbenvokalismus

- viele Flexionsformen
 - z.B. *a, ō, i, en, ōn*- Deklination
 - Verbklassen (stark/schwach)

Althochdeutsch

Schrift

- umlautaustlösende Vokale noch vorhanden, daher keine Umlautmarkierung, außer bei *a* (>*e*)
- keine, oder kaum Längenmarkierung
- keine deutliche Korrelation Laut-Schrift
- *h* im Anlaut als Hauchlaut, sonst Frikativ
- *s* und *z* lautlich unterschieden

Althochdeutsch

Apparuit angelus dñi ioseph dicens fugenaegyptum :

XVIII DE FUGA IOSEPH. CŪ MATRE IN AEGYPTUM
Ioseph iō thes sīn thes. er hūata thes kīn des
 uwas thionost man gūater. bisuōrgata ouh thiamūater
Ther engil sprāh imo lūa. thu scalt thih hēffen filu frūa
 fluh in āntherazlānt. bimīd ouh thesān fiant
Inaegypto uwas thu sār. uniz ih thir Lēgo auur thār
 uuanne thub gīnges. thines hēiminges
Nilaz nū uīntar māri. thu muater thāra fuari
 thaz kīnd ouh iō zilicho. bisuōrgaher licho
*fugit in egyptum in herodes regis
 puerum scilicet*
Ther kīning uulit slūmo. in ānsulchen in gīruuno
 mit bilentzen suēron. nālas mit thes uuōron
Hūge filu hāsto. the romīnero uuōro (hātes
 in hēren zi uuaro uuātes. thaz thū uīns thia frūma
Qui consurgens accepit puerum
Ea fuar sār thēra fera. nāhtes mit zi uūra
 thaz ū nuuāta māri. ioh baz firhōlan uuar
Er ouh baz in gīangi. stu uuāfan ni bi fīangi
 bi thiu uwas er so ēracar. ioh hāsto filu uuāchaz
*et cetera usque ad obitum herodis
 ut impleret quod dicitur
 in egyptum hanc*
Sus fūater noh ni dūalta in lānt thaz ih nu lāta
 thar uwas thes sūn gūato uniz starb thes gōte uuōro
Thō uuard thar erfūllit. thaz fōra lāgo sīngit

Althochdeutsch

Merseburger Zauberspruch a

- (1) Eiris sazun idisi,
ADV:einst sitzen,hinsetzen.3.PL.PRÄT.ST.V Frauen,Zauberfrauen
sazun hera duoder
sitzen,hinsetzen.3.PL.PRÄT.ST.V ADV:hierhin ADVdorthin
- (2) suma hapt heptidun, suma heri
einige Fessel heften.3.PL.PRÄT.SW.V, einige Heer
lezidun,
lähmen,behindern.3.PL.PRÄT.SW.V.
- (3) suma cluobodun umbi cuoniouuidi:
einige klauben.3.PL.PRÄT.SW.V;INF:CLUBON um Fessel
- (4) insprinc haptbandun, inuar uigandum.
entspringen.IMP Haftbände, entfahren.IMP Kämpfer

Althochdeutsch

- *Transliteration*
-
- Eiris sazun idisi
- sazun hera duoder.
- suma hapt heptidun,
- suma heri lezidun,
- suma clubodun
- umbi cuoniouuidi:
- insprinc haptbandun,
- inuar uigandun.
-
-
- *Grobübersetzung*
- Einst saßen Idisen (vgl. Disen)
- saßen hier dorthin.
- einige (vgl. einsam; zusammen und engl. some) die Haft / Fessel hefteten,
- einige das Heer lähmten (vgl. lassen, verletzen u. lat. laedere, laesus),
- einige klaubten
- umher die Fesseln (vgl. Weide):
- entspring den Haftbanden,
- entfah den Weiganden / Feinden (Kämpfern, vgl. weigern)

Ein Text aus althochdeutscher Zeit

Heliand II.94-97

- (17) Tho uuarð thiu tid cuman, that thar gitald habdun
da war die Zeit gekommen, dass dar erzählt hatten
- (18) uuisa man mid uuordun, – that scolda thana uuih godes
weise Männer mit Worten, dass sollte den Tempel Gottes
- (19) Zacharias bisehan. . . .
[Name] versehen

Ein Text aus althochdeutscher Zeit

Thô uuar {d} thi u tîd cuman, –| [that] thar gitald habdun

*Da war die Zeit gekommen dass dar (von der)
erzählt hatten*

uuîsa man mid uuordun, –| that scolda thana uuîh godes

*weise Männer mit Worten, dass sollte den Tempel
Gottes*

Zacharias bisehan.|

Zacharias versorgen

Altsächsisch

- älteste Form des Niederdeutschen
- keine 2. Lautverschiebung durchgeführt
- Abweichungen bei Pronomen
(z.B. Pers. Pron. 3. Pers. Sg. *he* statt *er*)
- langes e statt ei im Ahd. *hētan* statt *heizen*

Vorgeschichte

- Voralthochdeutsch: Sprachstufe ohne durchgeführte 2. (hochdeutsche) Lautverschiebung, dem Vorläufer des Altsächsischen (Altniederdeutschen) gleich.

-Aufteilung der germanischen Sprachen:

- Nordgermanisch (Altnordisch, daraus sind die skandinavischen Sprachen entstanden)
- Ostgermanisch (Gotisch)
- Westgermanisch, unterteilt in:
 - Nordsee germanisch (Ingwäonisch), mit Altsächsisch, Altfrisisch, Altenglisch
 - Rhein-Weser-Germanisch (Istwäonisch)
 - Elbgermanisch (Erminonisch)

Vorgeschichte

ATTAHNSARPHNĪNHIMINAM
VEIHNAINAMQFEIN' UIMAIΦINAI
HASSNSΦEINS' YAIRΦAIYIAGA
ΦEINS' SYEĪNHIMINAGAHANA
AIRΦAI' HΛAIFONNSARANAΦANASIN
TEINANRIFONSHIMMADARA' GAH
AFLETONSΦATEISKLANSSIGAI
MA' SYASVEGAHYEISAFLETAMΦAT
SKLANAMONNSARAIM' GAHNIBRIG
RAISONNSĪNFRISTONBNGAI' AKLAN
SEINNSARΦAMMANBIALIN' ONTE
ΦEINAISTΦINONANRAKAI' GAHMAIS
GAHYNAΦNSĪNAIYINS' AMEN'·

Gotisch



Runen

Zusammenfassung Literatursprachen

- *Heute*: konzeptionelle Mündlichkeit mit dem Medium Schrift neben unterschiedlichen Textformen aus Medien und Literatur
- *Frühes Neuhochdeutsch*: Zunahme der nicht-literarischen Texte, Entstehung der Standardsprache und Orthographie
- *Frühneuhochdeutsch*: Keine Einheitsschreibung, Schrift vom Dialekt beeinflusst

Zusammenfassung Literatursprachen

- *Mittelhochdeutsch*: Am Oberdeutschen orientierte Schriftsprache, aber sehr künstlich und wissenschaftlich vereinheitlicht
- *Althochdeutsch*: Schriftdialekte, die bestimmten Schreiborten zuzuordnen sind